

Waasen/Hanság - ungarischer Teil



Foto: M. Harder

Dokumentation bedeutender Kulturlandschaften in der grenzüberschreitenden Region Neusiedler See

Der älteste Teil des Neusiedler Sees

Als Hanság (dt. Waasen) bezeichnet man ein rund 460 km² großes Niedermoorgebiet südöstlich des Neusiedler Sees. Der größte Teil dieser Fläche liegt auf ungarischem Boden, nur etwa 70 km² davon teilen sich auf die österreichischen Gemeinden Andau, Tadten, Pamhagen und Wallern auf.

Geographisch betrachtet stellt der Hanság die tiefste Stelle im Becken der Kleinen Ungarischen Tiefebene (ungar. Kisalföld) dar. Er grenzt im Westen an den Neusiedler See, im Nordwesten an den Seewinkel und im Süden an Rábaköz und Tóköz. Im Osten und Nordosten geht der Hanság in die Wieselburger Ebene und schließlich in die Große Schüttinsel (an der Wieselburger Donau) über.

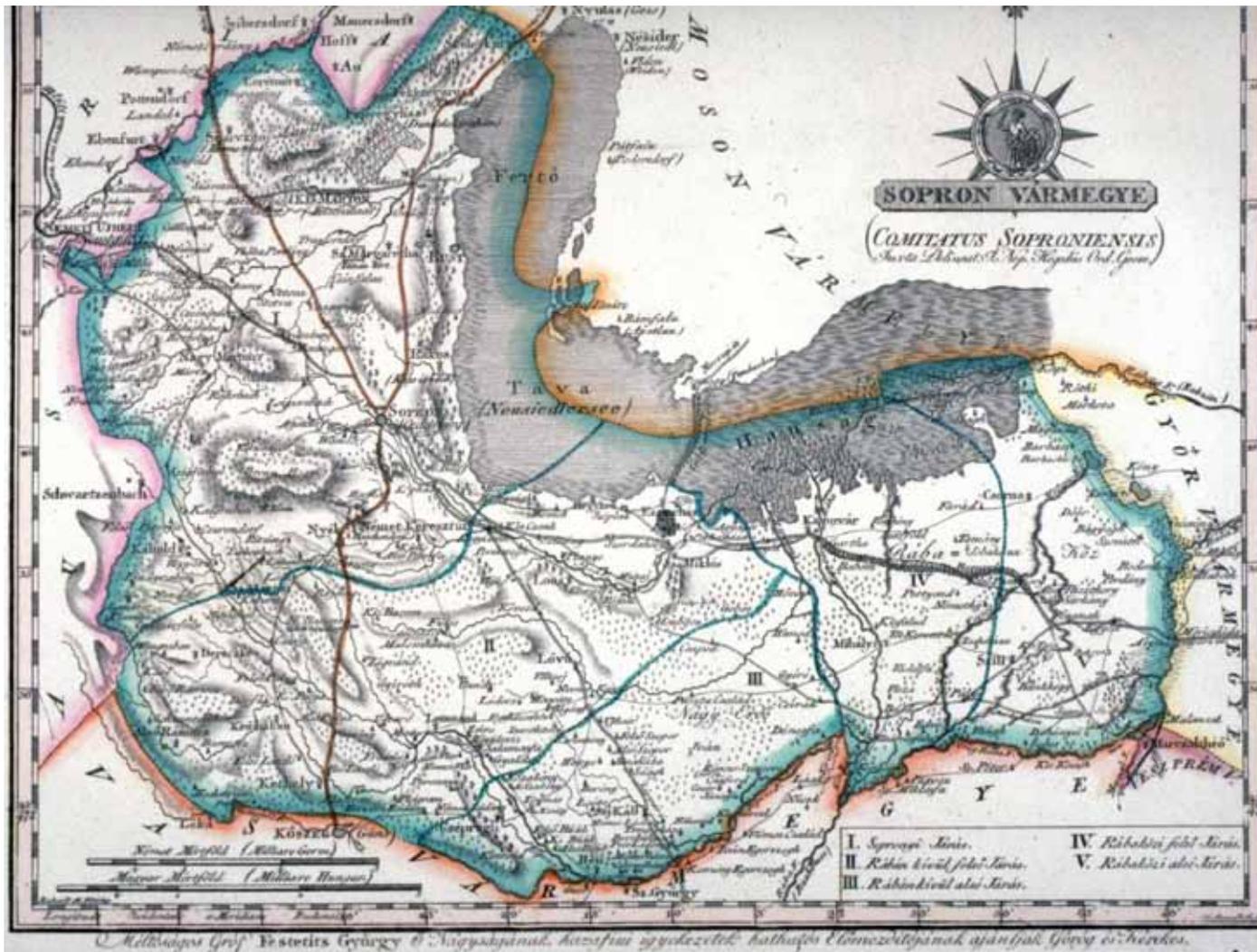
Die Entwicklung des Waasen ist eng mit der Entstehungsgeschichte des Neusiedler Sees verbunden. Die Genese dieses relativ jungen Gewässers begann vor rund 13.000 Jahren durch tektonische Absenkungsvorgänge. Dabei senkte sich zunächst das Gebiet des heutigen Waasen ab und füllte sich mit Wasser. Später senkte sich der nördliche Seeteil. Erst mit dem Absinken des heute südlichen Seeteils entstand ein zusammenhängendes Seebecken, gleichzeitig begann aber der Waasen als seichtester Seeteil langsam zu verlanden und sich zu einem Niedermoor zu entwickeln. Der Bau einer

Vor der Errichtung des Einserkanals - und vor dem Absenken des Donau-Wasserpegels durch Kraftwerke - beeinflusste die Raab durch ihre Verbindung mit dem Hanság die Wasserstände des Neusiedler Sees. (Karte von Da Vigniola aus dem Jahr 1686)



Dammstraße zwischen Pamhagen und Esterháza (heute Fertőd) im 17. und 18. Jahrhundert und die Errichtung mehrerer Entwässerungskanäle - deren bedeutendster der Einserkanal ist - beschleunigten diesen Vorgang und besiegelten das Ende des Waasen in seiner ursprünglichen Form.

Die Sumpfgelände im südlichen und nördlichen Hanság gehören heute größtenteils zum 1991 gegründeten Nationalpark Nationalpark Fertő-Hanság - dem ungarischen Teil des grenzüberschreitenden Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel.



Historische Karte aus dem Jahr 1802, als der Waasen noch Teil des damals „L-förmigen“ Neusiedler Sees war.



Moor statt Salz

Der Hanság ist die natürliche Fortsetzung des Neusiedler See-Bekens in Richtung Osten, wurde jedoch durch den Bau oben genannter Dammstraße von diesem abgetrennt und schließlich fast zur Gänze entwässert.

Im Vergleich zur Salzlacken- und Hutweidelandschaft im österreichischen Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel vermittelt der Hanság ein völlig anderes Stimmungsbild. Moorbiesen, Moorwälder und Moorteiche prägen die Landschaft und geben einen Eindruck der einst riesigen Ausmaße dieses früher zusammenhängenden Feuchtgebietes zwischen Sopron und Mosonmagyaróvár.

Der Einserkanal bildet die Grenze zwischen dem offenen österreichischen Abschnitt des Hanság und dem von Moorwäldern geprägten ungarischen Süd-Hanság.

Tourismus

Bestimmte Teile des ungarischen Hanság können frei und selbstständig besucht werden, andere Gebiete nur im Rahmen einer geführten Nationalpark-Wanderung.

Ein immer beliebter werdendes Ausflugsziel ist die vom Nationalpark Fertő-Hanság vorgenommene Biotop-Rekonstruktion nordwestlich von Bősárkány. Am Endpunkt des südlich dieser Überschwemmungsflächen verlaufenden Wanderwegs steht ein Aussichtshochstand, von dem aus man einen hervorragenden Einblick in die Landschaftsstruktur erhält und der sich gut für ornithologische Beobachtungen eignet.



Foto: F. Haider

Sehenswert ist die im Süden des Hanság, zwischen Osli und Földsziget gelegene, Esterházy Vogelwarte. Die von der Fürstenfamilie im Jahr 1930 gegründete Warte war eine bedeutende Anlaufstation für die ersten Naturforscher im Hanság. Heute beherbergt das Gebäude eine Ausstellung mit zahlreichen Vogelpräparaten, die nach vorheriger Anmeldung besichtigt werden kann (nähere Infos im Nationalparkzentrum in Fertőújlak/Meksikopuszta).

Wenige Höhenmeter reichen, um einen guten Einblick in den Lebensraum Südhanság zu erhalten. Das Betreten der sensibelsten Gebiete ist streng verboten.



Foto: M. Haider

Biotoptypen und ihre Charakterarten

Die Moorwiesen und Grosseggengriede im Südhanság stehen fast das ganze Jahr unter Wasser und sind lediglich von Straßen und Forstwegen aus zu erkunden. Limikolenarten wie die Uferschnepfe (*Limosa limosa*) und der große Brachvogel (*Numenius arquata*) haben hier ihre Nahrungs- und Brutplätze. Sogar der streng geschützte Wachtelkönig (*Crex crex*) und die seltene Bekassine (*Gallinago gallinago*) brüten hier. Zudem nutzen zahlreiche Amphibienarten diese wertvollen Biotope als Fortpflanzungsgebiet.

Im Südhanság existieren nur noch zwei naturnahe, ökologisch bedeutende Erlenwälder, wie sie einst typisch für den Hanság waren: es sind dies der Csíkos Éger nahe der Esterházy-Vogelwarte und der Király-Eger im Bereich des Király(Königs-) Sees. Leider haben nur diese beiden Wälder die ausgedehnten Entwässerungsarbeiten im Hanság überdauert. Beide stehen unter Schutz und dürfen nur von den Wegen aus betrachtet werden.

Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*) und der scheue Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) haben in diesen fast ganzjährig unter Wasser stehenden Gebieten ihren Lebensraum. Botanische Kostbarkeiten der Erlenwälder im Südhanság sind unter anderem der Sumpffarn (*Thelypteris palustris*) und die giftige Sommer-Knotenblume (*Leucojum aestivum*).

Der stark verschilfte Király See ist Heimat von Europäischem Hundsfisch (*Umbra krameri*) und Schleie (*Tinca tinca*). Als außergewöhnliche Säugetierart ist der Fischotter (*Lutra lutra*) zu erwähnen, der nicht nur kleinere Fische verzehrt, sondern gelegentlich auch Jagd auf die hier im Frühjahr zahlreichen jungen Enten und Blässhühner macht. Die Moorwiesen um den See sind aufgrund ihres Insektenreichtums ein wichtiger Jagdplatz für die Bienenfresser (*Merops apiaster*), deren Nistplätze in der Nähe des Sees liegen.

Die heute fast landschaftsprägenden Hybridpappelplantagen sind eine Spätfolge der kommunistischen Forstwirtschaft, die auf schnellen Ertrag durch großflächige Monokulturen ausgerichtet war.



Eine Besonderheit im Südhanság ist das Vorkommen der seltenen Bekassine.

Steckbrief: Uferschnepfe

Ordnung: Regenpfeiferartige (*Charadriiformes*)

Familie: Schnepfenvögel (*Scolopacidae*)

Gattung: *Limosa*

Art:

Uferschnepfe

Wissenschaftlicher Name:

Limosa limosa

Länge: 35 - 45
cm

Spannweite: 63
- 74 cm

Gewicht: 250
- 500 g

Charakteristisches Merkmal: Der gerade und kräftige, bis zu 11 cm lange Schnabel.

Besonderheit: 90 % der westeuropäischen Uferschnepfen brüten in den Niederlanden.



Im Nordhanság gibt es noch zusammenhängende Elfengras-Pfeifenrohr Moorwiesen mit einer Ausdehnung von mehreren Tausend Hektar. Diese meist unter Wasser stehenden Flächen sind ökologisch äußerst sensibel und dürfen nur in Begleitung eines Nationalpark Betreuers betreten werden.

Hier nisten Wiesenweihen (*Circus pygargus*) und die tagaktiven Sumpfohreulen (*Asio flammeus*). Verschiedenste Zugvogelarten wie Weißstorch oder Schwarzstorch nutzen die Flächen als Nahrungs- und Sammelplatz. Botanische Besonderheiten sind unter anderem das Sumpfknaubenkraut (*Orchis palustris*) oder die Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*).



Foto: M. Haider

Biotoprekonstruktion Südhaság. Nicht zuletzt aufgrund der erfolgreichen Wiederherstellung von Teilen des Feuchtgebiets wurde der Haság 2007 zum Ramsargebiet (internationale Feuchtgebietsschutz-Konvention) erklärt.

Gefährdungsfaktoren

Die heutigen Schutzgebiete umfassen die nach den Drainagemaßnahmen der 1960er Jahre letzten noch erhaltenen Feuchtgebiete. Insgesamt sorgte ein Entwässerungsnetz von über 1700 km Länge für eine weitgehende Trockenlegung des gesamten Haság-Gebietes.

Aufgrund dieser schwerwiegenden Eingriffe wird der Haság wohl nie wieder seine einstige ökologische Bedeutung als Feuchtgebiet erlangen. Trotzdem zeigen Biotop-Rekonstruktionen wie jene im Nordwesten von Bösárkány an der Rabnitz, wie schnell die Tier- und Pflanzenwelt sich in den überfluteten Gebieten wieder ihrer ursprünglichen Zusammensetzung nähert.

Die angesprochenen Trockenlegungsmaßnahmen bedeuteten leider auch das Ende für die meisten - für Moore typische - Erlenwälder. Viele dieser zerstörten Wälder wurden im Zuge der kommunistischen Forstwirtschaft künstlich mit Pappeln aufgeforstet, von denen man sich schnellere Erträge versprach.



Summary

The Hanság or Waasen (ger.) is a fen area of about 460 square kilometres south eastern of Lake Neusiedl. The bigger part of this area belongs to Hungary. In former times the Waasen was a part of Lake Neusiedl. It was the oldest and also the most shallow sector of this endorheic lake.

In the Hungarian part of the Hanság you´ll find bog forests and marsh areas. In the south there still exist two near natural alder forests as they were once typical for this area. Both forests are strictly protected and can just be looked at from the edge of the forest.

Drainage measures in the 1960 drained large parts of the wetlands. Anyway, habitat-reconstructions such as close by Bosárkány at the river Rabnitz show, how fast fauna and flora recreate themselves to their original structure.

Literatur

GEMEINDE ANDAU, Hrsg., o. J., Chronik der Marktgemeinde Andau. - Andau.

GUGLIA, O. u. A. FESTETICS, 1969, Die Pflanzen und Tiere des Burgenlandes. - Wien.

KOENIG, O., 1961, Das Buch vom Neusiedlersee. - Wien.

LÖFFLER, H., 1982, Der Seewinkel. Die fast verlorene Landschaft. - St. Pölten.

NATIONALPARKDIREKTION FERTÖ-HANSÁG, Hrsg., o. J., Lernen Sie den Hanság kennen! - Sarrod (= Informationsfolder des Fertő-Hanság Nemzeti Park).

NATIONALPARK NEUSIEDLER SEE - SEEWINKEL, Hrsg., o. J., Knotenpunkt der Artenvielfalt. - Illmitz (= Informationsmappe des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel).

SINGER, D., 2002, Vögel Europas. Welcher Vogel ist das? - Stuttgart.

SVENSSON, L., et. al., 1999, Der Neue Kosmos Vogelführer. Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. - Stuttgart.

WINKLER, A., 1923, Die Zisterzienser am Neusiedler See und die Geschichte dieses Sees. - St. Gabriel (Neuaufgabe von 1993, Winden am See und Eisenstadt).